

Prinz-Eugen-Park

Beteiligung



Erreichen der unerreichten Bewohner:innen im Prinz Eugen Park

Im Rahmen unseres Projekts in München, im Prinz Eugen Park, haben wir das Thema "Wie erreichen wir die, die wir aktuell nicht erreichen?" untersucht. Durch umfangreiche Befragungen erhielten wir Einblicke in die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner:innen hinsichtlich der Arbeitskreise im Quartier. Durch die Befragungen konnten wir gewisse Problemstellungen analysieren und haben im Laufe unseres Semesters Lösungsansätze entwickelt. Nach der Auswertung der Befragungen und Identifikation der größten Heraus-

forderungen bezüglich Erreichbarkeit und Beteiligung der Bewohner:innen haben wir uns intensiv mit Fachliteratur zur Quartiersbeteiligung beschäftigt. Dabei haben wir drei konkrete Lösungsansätze gefunden, die wir auf unser Projekt anpassten. Zudem wurden wir durch unsere Recherche inspiriert und durch ein Experteninterview konnten wir noch einen weiteren Lösungsansatz entwickelt, der sich auf das Informationsmedium bezieht.

Ergebnisse der Befragungen

Bekannte Angebote im Quartier: Die Befragten nutzen verschiedene bestehende Angebote wie internationale Kochkurse, Yogakurse und Kinderaktionen wie Flohmärkte und Malkurse. Ein häufiges Feedback war jedoch, dass viele Bewohner:innen keine Angebote kannten.

Teilnahme an bestehenden Angeboten: Viele Bewohner:innen gaben an, nicht an den angebotenen Aktivitäten teilzunehmen. Hauptgrund hierfür war die Verfügbarkeit zahlreicher Alternativen in der näheren Umgebung und zu geringer Informationsfluss.

Hindernisse für aktive Beteiligung: Ein häufiger Grund ist der geringe Informationsfluss von Seiten der Akteure. Zudem fehlen Angebote für Kleinkinder (1-3 Jahre), Erwachsene und körperlich Beeinträchtigte, sowie Veranstaltungen am Wochenende. Sprachbarrieren wurden ebenfalls als Problem identifiziert, da die Kurse nur auf Deutsch angeboten werden.

Informationsquellen über Angebote: Die Bewohner:innen informieren sich hauptsächlich über die Online-Internetseite, Whatsapp-Gruppen, eine quartalsweise erscheinende Zeitung und Aushänge vor Ort. Allerdings wurde kritisiert, dass die Zeitung zu selten erscheint und Aushänge oft unübersichtlich sind.

Verbesserung der Informationsverbreitung: Die Befragten wünschten sich mehr und aussagekräftigere Aushänge vor Ort sowie eine häufigere Verteilung der internen Zeitung. Auch eine übersichtlichere Website und besser strukturierte Aushänge wurden vorgeschlagen.

Wünsche und Anregungen für das Quartier: Die Bewohner:innen äußerten den Wunsch nach einem Fußballplatz, einem weiteren Kinderarzt, Angebote für Kinder am Wochenende und einer Nutzung der freien Fläche für weitere Einkaufsmöglichkeiten. Weitere Vorschläge waren Nachhilfe- und Musikunterricht sowie zusätzliche Sprachkurse im Quartier.

Drei Lösungsansätze

1. Integrations-Tandem: Zusammenbringen von Quartiersbewohner:innen mit und ohne Migrationshintergrund durch gemeinsame Interaktionen, zur Überwindung von Sprachbarrieren, Förderung sozialer Integration, Aufbau interkultureller Kompetenzen und Stärkung des Zusammenhalts.

2. Sport im Quartier: Gestaltung von unverbindlichen Sportveranstaltungen innerhalb der Sommermonate im Park zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls, Förderung der Gesundheit und Senkung der Teilnahmebarriere.

3. Angebotsbündel für verschiedene Zielgruppen: Bündelt Angebote für spezifische Bedürfnisse bestimmter Zielgruppen wie Kindern, Senioren und Menschen mit Beeinträchtigung zur Inklusion.

Quartiers-Website/Newsletter

Zweisprachige Gestaltung der Website: Zur Inklusion aller Bewohner:innen und Überwindung der Sprachbarrieren wird die Website sowohl deutsch als auch englisch verfügbar gemacht. Damit wird der Zugang zu lokalen Informationen ermöglicht und wichtige Nachrichten, Veranstaltungsankündigungen und Ressourcen für alle zugänglich.

Kinderfreundlicher Newsletter: Für den erleichterten Zugriff der Inhalte des Newsletters für die jüngere Generation. Hierzu gehört die Verwendung altersgerechter Sprache, Bilder und interaktive Elemente, um junge Bewohner:innen über Veranstaltungen zu informieren und sie zur frühen Beteiligung am Quartiersleben anzuregen.

Prinz-Eugen-Park

Nachbarschaftsanalyse



Wie hat sich die Akzeptanz des Prinz-Eugen-Parks in der Nachbarschaft entwickelt?

Seit dem Bau des Prinz-Eugen-Parks gab es teilweise Kritik von Bewohner:innen und Nachbar:innen, dass das neu errichtete Quartier zu sehr aus seiner Umgebung heraussteche. Trotz der Eingebundenheit in die übergeordneten räumlichen und infrastrukturellen Bezüge, besitzt die Siedlung eine Eigenidentität, die den Park durch folgende Merkmale von seinem Umfeld abgrenzt: Das neue Wohngebiet ist eine ökologische Mustersiedlung, räumlich überschaubar und es wurde bei der verkehrlichen Erschließung auf Durchgangsstraßen verzichtet. Der Park verfügt über ein eigenes Quartiersmanagement (GeQo eG) und einige Arbeitskreise.

Beide Strukturen agieren quartiersübergreifend, sorgen jedoch für ein weiteres Abhebungsmerkmal (Sagner 2022, "Sozialraumanalyse Prinz Eugen Park"). Zudem hatten einige Bewohner:innen der nachbarschaftlichen Quartiere vor der Bauphase Bedenken gegenüber dem Verkehrskonzept des Prinz-Eugen-Parks (Bürgerinitiative Verkehrskonzept Prinz-Eugen-Park e.V. 2011, S.4). Sorgen gemacht wurde sich über eine Übernutzung der Cosimastraße und dass dadurch eine einseitige Verkehrsbelastung für die westlichen Anwohner:innen entstehen könne (ebd., S. 15, ff.).

Ziel und Herangehensweise

Wir wollten herausfinden, wie sich die Wahrnehmung und Akzeptanz der Bewohner:innen aus der Gegend über den Prinz-Eugen-Park seit seiner Errichtung entwickelt haben. Dafür haben wir Fragebögen erstellt, um im Anschluss vor Ort Bürgersteig-Gespräche mit Nachbar:innen zu führen. Dadurch wollten wir einen Eindruck über das Stimmungsbild der Anwohner:innen erhalten.

Die Nachbarschaft

Der Begriff Nachbarschaft bringt sowohl eine räumliche Strukturierung, als auch soziale Aspekte zum Ausdruck (Drilling und Oehler o.J., Was sind Nachbarschaften?). Die sozialen Faktoren von Nachbarschaft spiegeln sich in den Meinungen und Empfindungen der Menschen aus der Gegend wider, während sich die räumliche Organisation auf unsere Definition der geografischen Grenzen des Prinz Eugen Parks bezieht. Unserer Ansicht zufolge sind Nachbar:innen diejenigen Personen, die den Prinz-Eugen-Park aus den umliegenden Siedlungen

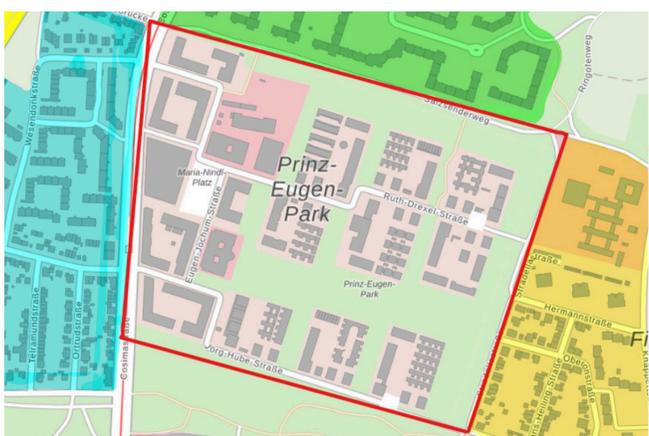
zu Fuß erreichen können und zudem eine gewisse Einstellung und aktive Wahrnehmung über den Prinz-Eugen-Park und dessen Infrastrukturen und Angebote haben. Interviewt wurden Menschen, die den Park gerade passiert haben und sich selbst als Nachbar:innen eingeschätzt haben oder Personen, die außerhalb der Grenzen der Siedlung unterwegs waren. Der Beginn der angrenzenden Umgebung ist in der Grafik unten links gekennzeichnet. Somit grenzt der Salzsenderweg im Norden und die Stradellastraße im Osten die Grünanlage des Parks von den anliegenden Gebieten ab. Im Süden endet der Prinz-Eugen-Park bei der Jörg-Hube-Straße und im Westen bei der Cosimastraße.

Ergebnisse und Stimmungsbild

Highlights des Prinz-Eugen-Parks aus Sicht der befragten Nachbar:innen sind:

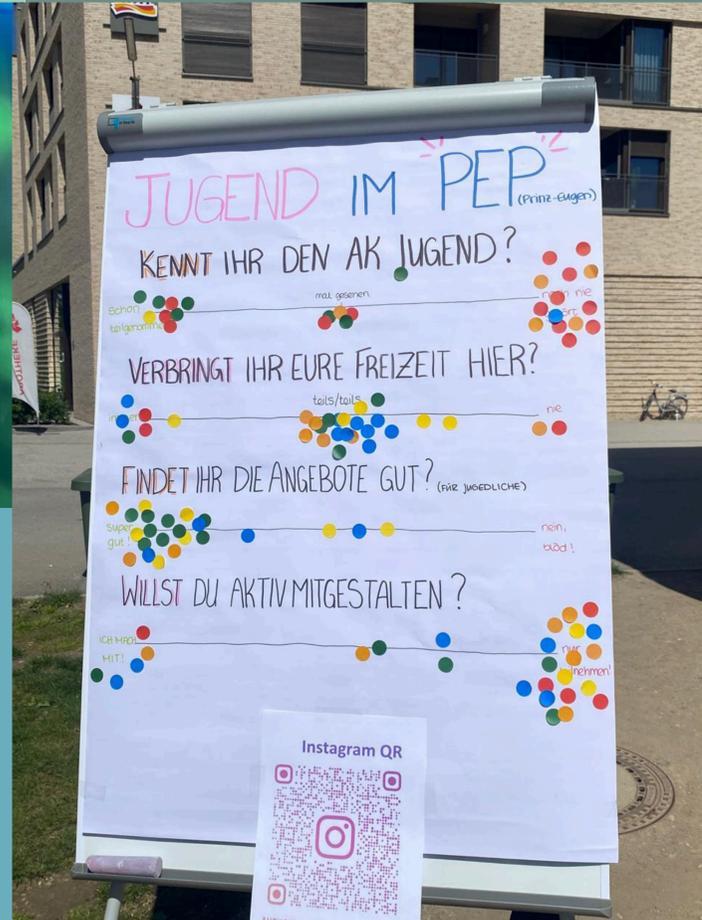


Den Bürgersteig-Gesprächen zufolge wird das neue Wohngebiet, neben der Kritik, dass sich Fußgänger:innen durch Fahrradfahrende auf den Wegen der Grünanlage bedroht fühlen, von den meisten Personen als positiv wahrgenommen. Besonders die Grünanlage wurde wiederholt als schöner, erholsamer Ort hervorgehoben. Außerdem kommen viele Nachbar:innen zum Einkaufen in das Stadtviertel. Es wurden jedoch auch Anregungen, wie zum Beispiel der Wunsch nach einem Restaurant oder einer Bar im Prinz-Eugen-Park geäußert.



Prinz-Eugen-Park

Jugendliche



In einer zunehmend urbanisierten Welt sind offene Räume von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung und das Wohlbefinden von Jugendlichen. Insbesondere in städtischen Gebieten wie München ist der Prinz-Eugen-Park ein zentraler Anlaufpunkt für Freizeitaktivitäten. Doch trotz seiner Größe und Vielfalt an Angeboten ist der Park hauptsächlich auf jüngere Kinder ausgerichtet, während die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen oft vernachlässigt werden.

Ziele

Für uns war es ein Anliegen, den Prinz-Eugen-Park attraktiver für Jugendliche zu gestalten. Wir wollen einen Bereich für die Jugendlichen schaffen, der das soziale Miteinander fördert und Möglichkeiten für Kreativität bietet. Unser Ziel ist es, den öffentlichen Raum als Ort der Begegnung zu stärken und die sozialen Bindungen der Jugendlichen im Prinz-Eugen-Park zu fördern. Wichtig ist es für uns, dass die Eigenständigkeit der Jugendlichen gefördert wird, damit sie sich in Zukunft selbst organisieren können.

Herangehensweise

Wir begannen eine enge Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Jugend, vertreten durch Tisha und Nikki, um die Situation der Jugendlichen im Prinz-Eugen-Park zu analysieren, wobei wir auf viel Motivation und Zuspruch trafen.

Dabei stellten wir fest, dass Initiativen oft auf Ablehnung durch Anwohner:innen stießen und Beschwerden selbst bei kleinen Veränderungen auftraten. Ein Beispiel dafür war der Container, der als Treffpunkt für die Jugendlichen aufgestellt wurde. Besonders wenn Musik lief, gab es Beschwerden. Zudem hängen alle Angebote vollständig vom ehrenamtlichen Engagement ab, da es keine hauptamtliche Unterstützung gibt. Zusätzlich wurden die bisherigen Angebote des AK Jugend immer von den gleichen Jugendlichen genutzt, was die Bildung neuer Verbindungen erschwerte. Die größte Herausforderung bestand also darin viele neue Jugendliche für die Angebote des AK Jugend im PEP zu begeistern.

Nach einer Umfrage an der Tramstation, als die Jugendlichen von der Schule zurückkehrten, gewannen wir ein besseres Verständnis ihrer Bedürfnisse. Wir entwickelten darauf ein neues Konzept für einen Jugendabend.

Ergebnisse

Basierend auf diesen Ergebnissen und den Anregungen des Arbeitskreises entwickelten wir die Idee eines alkoholfreien Saftcocktailabends im GeQo-Café, der von den Jugendlichen selbst durchgeführt wird.

Unsere partizipative Herangehensweise stellt sicher, dass die Zielgruppe direkt eingebunden und ihre Wünsche berücksichtigt werden. Dadurch hoffen wir, dass sich Vertreter:innen finden, die zukünftig weitere solcher Veranstaltungen organisieren. Unser Projekt zeigt die Möglichkeiten von partizipativer Planung und wie durch die Einbindung der Jugendlichen in den öffentlichen Raum, dieser zu einem inklusiveren Ort werden kann. Wir hoffen, dass unser Projekt dazu beiträgt, den Prinz-Eugen-Park für Jugendliche attraktiver zu machen und die sozialen Bindungen sowie das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.



Prinz-Eugen-Park

Nachbarschaftsaktion



Public Viewing



Die Nachbarschaft im Prinz-Eugen-Park

Es entsteht der Eindruck, dass die umliegenden Nachbarschaften bisher nicht komplett im Prinz-Eugen-Park integriert sind. Um das Quartier für die Bewohnenden der angrenzenden Stadtviertel mit den Wohnanlagen im Norden, den Nachbarschaften im Osten und Süden, sowie der Nachbarschaft im Westen, welche durch eine große Straße getrennt ist, attraktiver zu gestalten, beschäftigen wir uns damit, welche Maßnahmen oder Aktionen dazu beitragen können.

Dazu haben wir uns mit den Ergebnissen einer Analyse befasst und uns verschiedene Aktionen überlegt, bei welchen man die Nachbarschaften mit einbeziehen kann und Maßnahmen bedacht, die schon laufen und ausbaufähig sind. Unser Ziel ist es, eine Aktion mit der Genossenschaft für Quartiersorganisation GeQo eG zu planen, durchzuführen und reproduzierbar zu gestalten.

Unsere Mission

Das Ziel der geplanten Aktion ist es, die Nachbarschaft aktiv in den Prinz-Eugen-Park zu integrieren. Dabei muss die Aktion attraktiv für Bewohner:innen und Nachbar:innen zugleich und für Personen aller Altersgruppen geeignet sein. Außerdem soll die Aktion auch nach Ende des Projekts von der GeQo mit möglichst geringem Aufwand reproduziert werden können.

Herangehensweise

Zunächst wurden die Ergebnisse der Gruppe Nachbarschaftsanalyse zur Hilfe gezogen. Das Ergebnis zeigte auf, dass die Angebote der GeQo durch die Nachbarschaft nur sporadisch genutzt werden. Deshalb bauten wir Kontakt zu der GeQo auf und führten ein Gespräch mit Mara Roth. Anschließend sammelten wir Ideen für Aktionen, welche unseren Anforderungen entsprechen. Vorschläge waren u.a. die Neuorganisation der Hofflohmärkte, Leseveranstaltungen für verschiedene Altersgruppen, ein Nachbarschaftsbrunch oder ein Sportturnier. Die gewinnende Idee war jedoch ein Open-Air Kino im Zentrum des Prinz-Eugen-Parks. Nach Rücksprache mit der GeQo wurde diese Idee noch einmal abgeändert und die Aktion sollte nun ein Public Viewing in dem GeQo Café zum ersten Länderspiel Deutschlands in der Europameisterschaft 2024 sein.

Vorbereitung

Beamer, Leinwand und Location wurden von der GeQo gestellt. Auch bot die GeQo Getränke und Snacks während des Public Viewings an und kümmerte sich um mitarbeitende Personen. Unser Team kümmerte sich um die Erstellung und Verbreitung der Marketingmaßnahmen. Die erstellten Flyer wurden auf verschiedene Arten im Prinz-Eugen-Park und Umgebung verbreitet. Es wurden Flyer im GeQo Café und im Edeka ausgehängt, an Personen ausgehändigt und in Briefkästen geworfen. Zusätzlich wurden im gleichen Design Social Media Posts für die Kanäle der GeQo erstellt und gepostet. Zuletzt erwähnte die GeQo das Public Viewing in ihrem Newsletter.

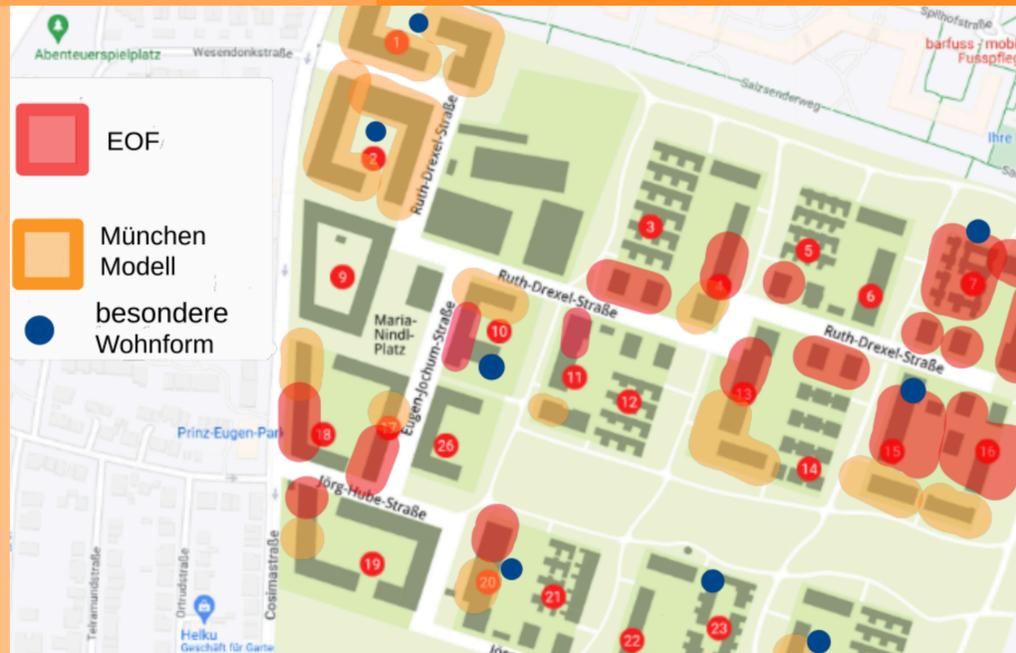
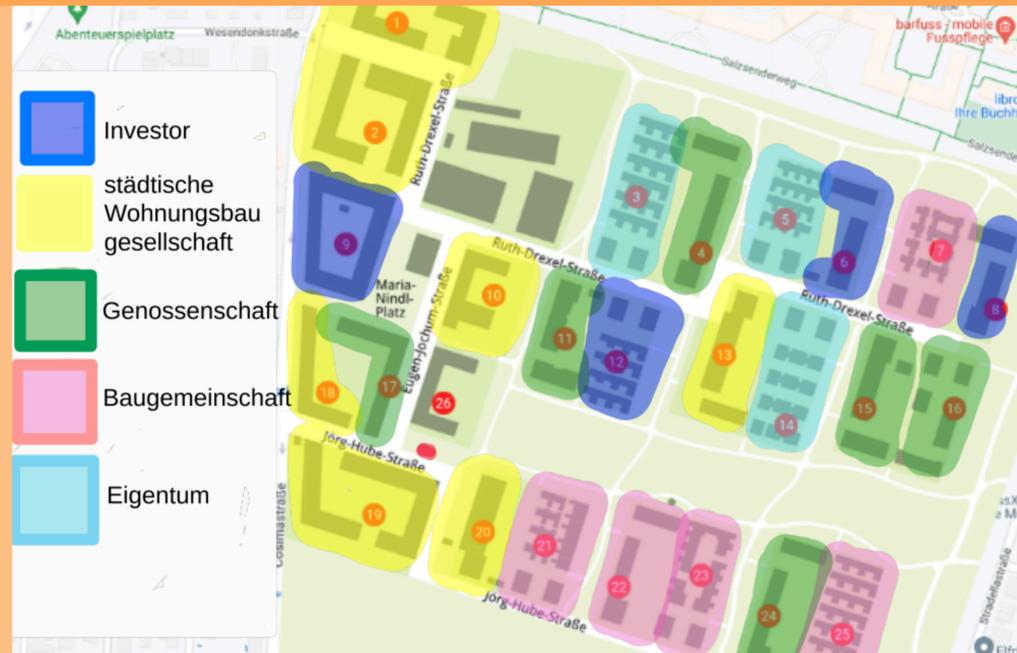
Das Public Viewing

Am 15.06. fand ab 20:00 Uhr das Public Viewing für das EM-Spiel Deutschland - Schottland statt. Die Stimmung vor Ort war ausgelassen und gut. Es wurde sich rege unterhalten, die Vorfreude zur EM geteilt und die Freude über das Angebot mitgeteilt. Wie hoch die Beteiligung durch die Nachbarschaften um den Prinz-Eugen-Park lag, ist jedoch schwer einschätzbar. Der Erfolg des Public Viewings kann in sofern bestätigt werden, dass das GeQo Café das Public Viewing selbstständig auch für weitere Spiele fortsetzen wird.

Prinz-Eugen-Park



Wohnformen, Dichte & Milieubildung



Milieubildung

Soziale Milieus sind Gruppierungen mit ähnlicher Wertvorstellung und Mentalität.

Menschen, die dem gleichen sozialen Milieu angehören, interpretieren und gestalten ihre Umwelt in ähnlicher Art und Weise und unterscheiden sich so von anderen Milieus. In einem so vielfältigen Quartier wie dem Prinz-Eugen-Park treffen viele Mentalitäten aufeinander. Unser Anliegen ist es, dieses Aufeinandertreffen zu beobachten und auszuwerten. Spiegelt sich dies in den Bauformen des Quartiers wider?

Wohnformen, Bauformen & Dichte

Das Quartier besteht aus **freifinanziertem und gefördertem** Wohnungsbau. Die **Wohnformen** beschreiben die Art des Wohnens, dazu zählen neben den klassischen Formen, wie im Familienverbund, alleine oder in einer Wohngemeinschaft auch andere Formen. Wie das **ambulante Wohnen der Pfenningparade**, **Seniorenwohnen** ("Wohnen im Viertel") oder die **Wohngruppe für von Obdachlosigkeit bedrohten Frauen**.

Die **Bauformen** ordnen die Gebäude in architektonische Kategorien, welche im Prinz-Eugen-Park von **Geschosswohnungsbau**, **Reihenhäusern** über **Atriumshäuser** und **Stadtvillen** bis hin zu **Punkthäusern** reichen.

Die **Dichte** bezieht sich auf die Anzahl der Wohneinheiten pro Quadratmeter und beschreibt, wie hoch oder niedrig ein Quartier besiedelt ist. Das kann Einfluss auf die Infrastruktur, die Verkehrsanbindung, das soziale Umfeld und die Lebensqualität haben. In diesem Wohnquartier ist die **Dichte vergleichsweise niedrig**, um die Lebensqualität und genügend Raum für Grünflächen zu sichern.

Ergebnisse

Durch Ortsbegehung und Analyse des Bebauungs- und Quartierplans konnten wir **Orte der Begegnung und Orte der Abgrenzung** herausarbeiten. Die besonderen **Wohnformen** sind, wie die geförderten und der freifinanzierten Wohnungen, über das gesamte Quartier verteilt. Auffällig ist jedoch, dass alle Gebäude entlang der Cosimastraße geförderte Wohnungen der Münchner Wohnungsbaugesellschaft sind. Diese zeichnen sich durch eine vergleichsweise höhere Dichte und durch die Lage an der Hauptstraße aus. Sie fungieren als Lärmschutz für die dahinterliegenden Gebäude. (Bsp. WA 1, 2, 18 und 19) Einige **Bauformen** zeigen Anzeichen für räumliche Abgrenzung durch Mauern und eine nach innen fokussierte Bauweise, wie alle Eingänge im privaten Innenhof (Bsp. WA 3, WA 12). Die Gebäude verfügen über private Dachterrassen, welche auch mit "Betreten Verboten" Schildern versehen sind (WA 17). Zudem gibt es Barrieren, die nicht durch Quartiersplanung behoben werden können, wie beispielsweise Sprachbarrieren. Das Seniorenzentrum der israelitischen Kultusgemeinde (WA 26) liegt mittig im Quartier, ist jedoch abgeschottet und bewacht mit Zäunen und Kameras. **Orte der Begegnung** zeigen sich beim Einkaufen (WA 9), in Schulen, in Kitas, im Park und auf Spielplätzen sowie in den Gemeinschaftsräumen und dem GeQo-Cafe. Verschiedene Akteure teilen sich einen Innenhof und tragen somit zur Vermischung der Nachbarschaften bei. Zu diesen Wohneinheiten zählen zum Beispiel WA 3 und WA 4 mit Genossenschaft und Eigentum, WA 5 und WA 6 mit den Akteuren Investor und Eigentum, WA 7 und WA 8 mit Baugemeinschaft und Investor (weitere Beispiele: WA 11 und WA 12; WA 13 und WA 14; WA 17 und WA 18; WA 24 und WA 25).

Fazit

Aufgrund der bewusst durchmischten Planung des Quartiers mit vielseitigen Wohnformen, Begegnungsräumen und weitläufigen Grünflächen wurden einer **großflächigen Milieubildung weitestgehend entgegengewirkt**. Der auf verschiedene Einkommensschichten ausgelegte Wohnungsbau fördert eine Durchmischung und bewahrt aufgrund der größtenteils geringen Dichte sozialen Frieden für die Bewohner*innen. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Umsetzung für ein integratives Quartier gelungen ist. Nichtsdestotrotz lassen sich **kleinteilige Milieus** aufweisen, welche allerdings eine natürliche Entwicklung in Quartieren darstellen und kaum bis gar nicht vermeidbar sind.

